

Felix Fleckenstein, 06.03.2016

Liebe Genossinnen und Genossen,

im vergangenen Jahr haben wir schon einiges erreicht: Besonders wichtig war mir, nach den unruhigen Jahren den Juso-Bezirk Unterfranken wieder verbindlicher zu machen – das ist gelungen. Der Bezirksvorstand der Jusos existiert und kommuniziert wieder, wir Jusos sind auf Bezirksebene wieder ansprechbar geworden und wir haben uns im Bezirksvorstand auch besser kennengelernt – ein guter Start für das, was wir 2016 vorhaben.

Letzten Freitag war ich mit meinem Ortsverein Marktheidenfeld in Wertheim, um unsere Genossinnen und Genossen in Baden-Württemberg gegen die Umtriebe von Alexander Gauland zu unterstützen. Er und der Aufstieg seiner AfD sind die sichtbarsten Zeichen für den fatalen Weg, den viele einschlagen: Auf die Herausforderungen des Zustroms tausender geflüchteter mit dumpfer Menschenverachtung zu reagieren.

Nicht die Menschen auf der Flucht sind die Bedrohung oder die Katastrophe, sondern die Menschen, die mit der AfD nun ein Ventil haben, ihren Rassismus und ihre Fremdenfeindlichkeit zu äußern. Menschenverachtendes Gedankengut gab es schon, bevor Menschen aus Syrien, Eritrea oder dem Kosovo nach Deutschland geflohen sind, weil sie keine menschenwürdige Lebensperspektive in ihren Heimatländern mehr sehen.

Wer der AfD eine Bühne bietet, bietet rechtsextremen Meinungen eine Bühne und ermöglicht es, dass rechte Hetzer Scheinargumente aussprechen, die noch vor kurzer Zeit in Diskussionen als völlig inakzeptabel galten.

Wer ernsthaft und wiederholt fordert, an der Grenze auf Menschen schießen zu lassen, vertritt keine demokratischen Werte – und schon gar nicht die Werte, die wir Jusos haben.

Als unsere Aufgabe im nächsten Jahr sehe ich, dass wir unsere Meinung offen nach außen tragen: Wir müssen jungen Menschen in Unterfranken zeigen, dass wir Jusos uns mit Lösungen für die Probleme der neu nach Deutschland gekommenen beschäftigen.

Felix Fleckenstein, 06.03.2016

Wir wollen Menschen nicht in Kategorien einteilen oder benachteiligte Gruppen gegeneinander ausspielen. Wir müssen zeigen, dass es anders geht als mit Ausgrenzung und Rassismus.

Wir Jusos beschäftigen uns intensiv mit Politik und wir haben starke Meinungen. Allerdings wird das außerhalb der SPD viel zu wenig wahrgenommen. Hier dominiert rechte Stimmungsmache. Wir müssen im Jahr 2016 zeigen, dass es eine Alternative gibt – uns Jusos und unsere Ideen für eine gerechte Gesellschaft.

Im Jahr 2016 wollen wir uns weniger mit uns selbst beschäftigen und mehr Veranstaltungen überall in Unterfranken durchführen. Das geht nur mit mehr Eigeninitiative und Eigenverantwortung im Bezirksvorstand. Große, zentrale Veranstaltungen brauchen lange Planungszeiten und einen hohen Aufwand. Wir wollen flexibler und schneller werden.

Jedes Mitglied des Bezirksvorstandes soll die Möglichkeit erhalten, relativ spontan bei sich vor Ort – natürlich zusammen mit den Unterbezirken und GenossInnen vor Ort – kleine Veranstaltungen durchzuführen. Das sollen keine großen Konferenzen sein mit hunderten TeilnehmerInnen und Plänen für die Weltrevolution sein, aber wenn wir bei jeder Veranstaltung auch nur eine Person, die bisher nicht mit den Jusos in Kontakt gekommen ist, davon überzeugen, dass wir Jusos junge Menschen mit spannenden, vielfältigen Meinungen sind, ist schon viel gewonnen.

Dem dumpfen Rassismus, der sich in Deutschland verbreitet, begegnen wir am besten damit, dass wir unsere Ideen genauso verbreiten und Präsenz vor Ort zeigen.

Die Demonstration mit unseren GenossInnen in Wertheim war mir auch aus einem anderen Grund wichtig: Wir Jusos müssen uns aus unserer sozialdemokratischen und regionalen Blase befreien und mehr mit BündnispartnernInnen zusammenarbeiten, mit denen wir dieselben Werte und Ideen teilen – das kann der Bezirksjugendring sein, die DGB-Jugend, die AWO oder auch unsere GenossInnen in anderen Bundesländern und Bezirken.

Felix Fleckenstein, 06.03.2016

Gerade bei jungen Menschen, die noch keine GenossInnen sind, müssen wir für unsere Ideen werben – wir Jusos sind die politische Alternative zum rechten Populismus.

Natürlich dürfen wir auch und vor allem innerparteilich nicht locker lassen und müssen die SPD weiter immer wieder daran erinnern, sozialdemokratische Politik zu machen und sich den vermeintlichen Argumenten der Konservativen oder noch schlimmer Rechtsextremen anzubiedern. Aber gerade vor dem aktuellen politischen Hintergrund dürfen wir auch hier das Ziel nicht aus den Augen verlieren: Der Feind steht rechts. Dieser Feind verübt regelmäßig Brandanschläge auf Flüchtlingsheime, verfolgt und verprügelt DemokratInnen und versucht, ein Klima der Angst zu verbreiten. Vor diesem Hintergrund wirken unsere innerparteilichen Kämpfe weniger wichtig.

Innerparteiliche Selbstzerfleischung hilft uns hier nicht weiter – wir müssen engagiert zusammenstehen gegen die rechtsradikalen Bedrohungen!

Leider begeht die SPD auch oft Fehler – im Irrglauben, Prozente dazuzugewinnen, werden rechte Scheinargumente aufgegriffen und den Forderungen der Populisten nachgegeben. Das macht mich wütend. Es kann nicht sein, dass in Deutschland Abschiebungen in unsichere Herkunftsstaaten durchgeführt werden. Und ein unsicherer Herkunftsstaat ist jeder Staat, aus dem Menschen fliehen. Es ist zynisch, von Wirtschaftsflüchtlingen zu sprechen – jeder Mensch hat das Recht, dort zu leben, wo er es will!

Die meisten von uns, weiß und aus der Mittelschicht, können es sich wahrscheinlich gar nicht vorstellen, dass eines Tages die Polizei mit einem Bescheid vor der Tür steht und einen zur Ausreise aus Deutschland zwingt. Und doch ist das Realität für viele Tausend Menschen, und zwar direkt vor unserer Haustür. Die Angst vor Abschiebung belastet viele unserer MitbürgerInnen. Die SPD darf dazu nicht schweigen, sondern muss dieser Praxis endlich ein Ende setzen!

Felix Fleckenstein, 06.03.2016

Die Geflüchtetenpolitik ist die Frage, an der sich zeigt, wie wichtig einem die viel beschworenen Grundwerte wirklich sind. Leider steht den sozialdemokratischen Werten der SPD viel zu oft ein Einknicken und Wegschauen gegenüber.

Auch hier müssen wir innerparteilich zeigen, dass wir Ideen und Konzepte haben und gerade wir jungen Menschen daran glauben, dass aus den aktuellen Problemen eine vielfältige und gerechte Gesellschaft werden kann.

Wir alle hier im Saal teilen den Satz: Wir schaffen das. Dieser Satz stammt von einer CDU-Politikerin und ist doch richtig – anstatt wie unser Parteivorsitzender diesen Satz zu relativieren und kleinzureden, müssen wir Jusos in der SPD zeigen, dass wir wissen, wie wir es schaffen können – insbesondere auch unseren Genossinnen und Genossen.

Menschenfeindlichen Argumenten konsequent zu widersprechen kann nicht unsere einzige inhaltliche Aufgabe nächstes Jahr sein: Unsere Gesellschaft wird insgesamt immer kleinteiliger, überwachter, schneller und immer mehr gerade junge Menschen zerbrechen am permanenten Leistungsdruck. Auch hier haben wir Ideen und Konzepte, die wir permanent nach außen tragen müssen! Wir dürfen nicht lockerlassen, bis der Mindestlohn endlich für alle Menschen gilt und alle Menschen sich so entfalten können, wie sie es gerne möchten!

Auch bei uns selbst dürfen wir nicht locker lassen und müssen unsere eigenen Baustellen beseitigen: Es ist kein Geheimnis, dass wir Jusos Unterfranken gleichstellungspolitisch noch einiges nachzuholen haben. Die Zahl unserer weiblichen Mitglieder ist viel zu gering. Besonderen Stellenwert im kommenden Jahr werden daher unsere gleichstellungspolitischen Bemühungen haben: Wir wollen verstärkt mit der ASF zusammenarbeiten und im Sommer auch ein Frauenplenum für alle weiblichen unterfränkischen Jusos durchführen. Es ist wichtig, dass wir viele Frauen in Verantwortung haben – nur so können wir es schaffen, den Verband insgesamt weiblicher zu gestalten.

Felix Fleckenstein, 06.03.2016

Mit Ursula von der ASF, die heute ein schriftliches Grußwort geschickt hat, da sie leider nicht persönlich dabei sein kann, habe ich gestern am Rande des Landesparteitages schon gesprochen und sie sichert uns für diese Bemühungen ihre Unterstützung zu.

Die Projekte, die gut funktionieren, wollen wir natürlich weiterführen und ausbauen: Das sind die Vorbesprechungen zu den Landeskonferenzen, die wir noch um eine Juso-Vorbereitung des Bezirksparteitags erweitern wollen. Das ist auch die Zusammenarbeit mit dem Bezirksjugendring, die wir in Zukunft noch intensivieren wollen. Vielleicht kann hier langfristig sogar die Gründung eines Rings politischer Jugend auf Bezirksebene erreicht werden.

Ein weiterer Punkt, den wir 2016 stärker angehen müssen, ist, dass wir uns alle gegenseitig auf persönlicher Ebene besser kennenlernen. Das funktioniert am besten durch gemeinsame Zeit: Es freut mich daher besonders, dass es geklappt hat, dass wir Jusos Unterfranken 2016 gemeinsam nach Berlin fahren können. Wir können auch ein Juso-Wochenende im Sommer ins Auge fassen, einen Veranstaltungsort für dieses Projekt haben wir sogar schon.

Liebe Genossinnen, liebe Genossen: wir haben unsere Ziele noch lange nicht erreicht. Gerade angesichts der riesigen Probleme müssen wir zusammenhalten und fleißiger als je zuvor unsere Meinung verbreiten: Wir sind die Alternative zum rechten Gedankengut.

Über eine Zustimmung zum vorliegenden Arbeitsprogramm und eine Wiederwahl als Vorsitzender der Jusos Unterfranken würde ich mich sehr freuen. Ich freue mich darauf, zusammen mit einem guten Team die Jusos Unterfranken weiter zu unterstützen!

Freundschaft!